

zugleich in damaliger Zeit der Theuerung zur Unterstützung der Armen verwendete.

Nun traf es sich weiter, daß der dasige Kirchturm einer umfänglicheren Reparatur bedurfte und weil auch das Kirchendach an vielen Stellen schadhast war, ordnete der Gutsherr als Kollator und Kirchenpatron ohne Weiteres und ohne dem Pfarrer darüber ein Wörtchen zu gönnen, nicht nur an, daß der Thurm reparirt und das Dach nicht, wie bisher, mit Schindeln, sondern mit Blech gedeckt und daß die nicht unbedeutenden Kosten aus dem Kirchenvermögen genommen werden sollten, sondern er übertrug auch die Leitung und Aufsicht über den ganzen Bau einem seiner Diener, der das Bauwesen erlernt hatte und sogar den Titel Baumeister führte, in solcher Ausdehnung, daß dem Pfarrer jede Möglichkeit genommen war, in den Bau hineinzureden. Der Baumeister aber scheint sich seines Auftrags in einer Weise entledigt zu haben, die den in seinem bisherigem Ansehen tiefgekränkten Pfarrer noch tiefer kränkte. Der Pfarrer hatte leider nicht die Selbstbeherrschung, daß er die Zurücksetzung in seiner amtlichen Stellung, denn als solche sah er die Sache an, still ertrug und, statt am Kirchturme und Kirchendache mitzubauen, lieber das Reich Gottes in seiner Gemeinde mit doppeltem Eifer gebaut hätte. Er erklärte zunächst, daß die Blechbedachung eine große Verschwendung des Kirchenvermögens sei und daß der Kollator nicht so ganz eigenmächtig über dasselbe verfügen könne; ja er soll — was aber nicht nachgewiesen worden ist — die eingepfarrten Rittergutsbesitzer zu einem gemeinschaftlichen Protest gegen diese verschwenderische Verwendung des Kirchenvermögens aufzureizen versucht haben. Der Pfarrer fand aber wenig Beifall mit seinen Ansichten und Absichten. Die Bauern hatten kein Interesse daran, sie brauchten ja zu dem ganzen Bau nicht einen Pfennig aus ihrer Tasche zu bezahlen; die anderen Herrschaften aber hatten keine Lust, sich in eine Sache zu mischen, die, wie sie meinten, nur den Collator anging. Es ist nun wohl natürlich, weil menschlich, daß der Pfarrer, wo er nur konnte, seinen Aerger und sein Mißfallen über den Thurmbau aussprach und dem Baumeister — dies wird ihm wenigstens vorgeworfen — die Aufsicht über den Bau nicht eben erleichterte. Unflug aber und eine Ueberschreitung seiner Amtsbefugniß war es, daß er sich der Anweisung des Kollators, das nöthige Geld aus dem in seiner Verwahrung befindlichen Kirchenkasten herzugeben, widersetzte, so daß dem Collator vor der Hand nichts übrig blieb, als Vorschuß zu leisten. Diese Weigerung war natürlich eine vergebliche; denn der Collator ließ den Pfarrer gerichtlich zur Restituirung seiner Auslagen aus dem Kirchenvermögen anhalten, und es findet sich bei den Akten eine vom Baron v. R. unterm 30. Oktober 1767 ausgestellte Quittung, in welcher derselbe bekennt, vom Pfarrer M. vierhundert Thaler in Abschlag seines Vorschusses zu dem Kirchturmbau empfangen zu haben.

Man kann sich denken, daß der Pfarrer dies Geld, obschon es nicht sein eigenes war, doch nicht mit ganz freudigem Herzen mag bezahlt haben. Er hielt an seiner Ansicht fest, daß eine unnöthige Verschwendung des Kirchenvermögens vorliege und daß es ein großes Unrecht sei, die Kirche in ihrem Gute unnöthiger Weise zu schmälern. Aber mit dieser Auszahlung der Gelder war die Sache nicht abgethan; vielmehr begann dieselbe erst recht, oder hatte vielmehr vier Wochen vorher schon begonnen. Am 4. October 1767 nämlich (es war am 16. Sonntage nach Trinitatis, an welchem der Pfarrer